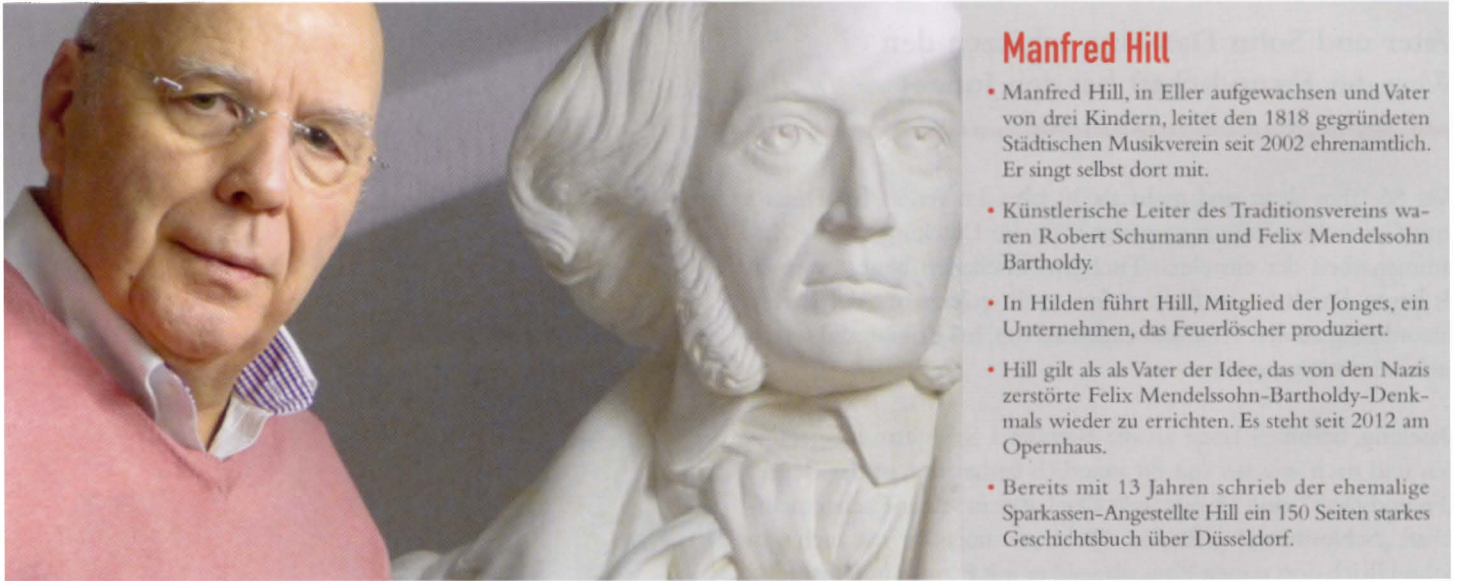


Der Macher in Sachen Musik



Manfred Hill

- Manfred Hill, in Eller aufgewachsen und Vater von drei Kindern, leitet den 1818 gegründeten Städtischen Musikverein seit 2002 ehrenamtlich. Er singt selbst dort mit.
- Künstlerische Leiter des Traditionsvereins waren Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy.
- In Hilden führt Hill, Mitglied der Jonges, ein Unternehmen, das Feuerlöscher produziert.
- Hill gilt als Vater der Idee, das von den Nazis zerstörte Felix Mendelssohn-Bartholdy-Denkmal wieder zu errichten. Es steht seit 2012 am Opernhaus.
- Bereits mit 13 Jahren schrieb der ehemalige Sparkassen-Angestellte Hill ein 150 Seiten starkes Geschichtsbuch über Düsseldorf.

Manfred Hill ist Unternehmer, Sänger und Manager. Er setzt auf Leistung

Ohne seinen Computer wäre Manfred Hill aufgeschmissen. Ohne Rechner zwei Unternehmen steuern? Unmöglich. Für das Unmögliche fühlt sich der 71-jährige von jeher zuständig. Herausforderungen ziehen den „Jung aus Eller“ an. So hat der ehemalige Stadtparkasse-Mitarbeiter eine Feuerlöscher-Produktion in Hilden nach oben gebracht. So ehrgeizig geht er auch mit seinem Zweitunternehmen, dem Städtischen Musikverein, um. Hill fühlt sich den früheren berühmten Chorleitern Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann verpflichtet. Und wenn er seinen 130 Sängern in die Ohren bläst, sie seien Mitglied im „Konzertchor der Stadt Düsseldorf“ und sollten sich dessen bewusst sein, dann tönt seine Bass-Stimme besonders tief. Die Chor-Verantwortlichen setzen auf Leistung.

Mit halber Stimme sozusagen hätten sie nie Kontakt mit den besten Orchestern der Welt bekommen und nie in weltberühmten Konzertsälen singen dürfen. Hill,

der in der Gertrudis-Kirchengemeinde erwachsen wurde, dort die Messe diene und im Kirchenchor sang, hat längst Manager-Funktionen übernommen. Heute sitzt er dort, wo es um Ideen von morgen geht. Zum Beispiel um das „Musikjahr 2018“. Dann wird der Musikverein 200 Jahre alt. Hill will ein gewaltiges Brett bohren: Eine rappende Arena und im Innenraum alles, was ein Instrument spielt. Ein Konzert von Laien und Profis – unüberhörbar, unübersehbar.

Gigantonomie treibt den Unternehmer nicht an. Der Vater von drei Söhnen ist fest davon überzeugt, dass er einen Beitrag leisten muss, um der musikalischen Erziehung wieder auf die Beine zu helfen. „Sie ist nämlich verloren gegangen.“ Die Jonges unterstützen im Rahmen eines Projektes, das unter dem Namen „Singpause“ daherkommt, mit einem namhaften Betrag drei Grundschulen. Über 13.000 Kinder in 60 Düsseldorfer Grundschulen haben in den vergangenen Jahren eine Art Fremdun-

terricht erlebt. Zweimal pro Woche kamen und kommen ausgebildete Singleiter in den Unterricht und unterbrechen das Standard-Lehrprogramm für je 20 Minuten. Es wird vielsprachig gesungen. Integrationskinder geben bisweilen den Takt vor. Lehrer sprechen von Integrationseffekten und pflichten einem kleinen Jungen bei, wenn er sagt: „Nach dem Singen ist Mathe ein Klacks.“

Grundsätzlich kritisiert Hill, die Landeshauptstadt mache zu wenig Werbung mit ihren Kulturschätzen. Zusammen mit Oberbürgermeister Thomas Geisel und dessen Kulturstreitern arbeitet Multitalent Hill an der Idee, das ehemalige Wohnhaus der Schumanns an der Bilker Straße zu einem Museum zu erheben. Obwohl Schumann nur wenige Jahre in Düsseldorf gewesen ist, hat er hier Zweidrittel seiner Werke geschrieben.

Text und Foto:
Ludolf Schulte